

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

IV. Eheschließungen und Ehelösungen

[urn:nbn:de:bsz:31-221013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221013)

im Jahr	überhaupt	auf 1000 Einw.	im Jahr	überhaupt	auf 1000 Einw.
1902	27 347	14,3	1908	29 458	14,2
1903	25 329	13,1	1909	27 287	13,0
1904	26 491	13,5	1910	27 638	13,0
1905	25 995	13,0	1911	23 832	11,0
1906	28 069	13,9	im Durchschnitt		
1907	27 897	13,6	1902/11	26 935	13,2

Der Geburtenüberschuß im Berichtsjahr stand sowohl der Zahl nach wie im Verhältnis zur Bevölkerung im letzten Jahrzehnt an letzter Stelle; seit 1908 ist ein nicht unerheblicher Rückgang zu verzeichnen, über den an anderer Stelle (vgl. die Dezembernummer des laufenden Jahrgangs) eingehender berichtet worden ist.

IV. Eheschließungen und Ehesösungen.

Die Zahl der standesamtlich vollzogenen Eheschließungen ist zwar im Jahr 1911 im Großherzogtum etwas gestiegen, sie betrug nämlich 15 339, d. s. 51 Eheschließungen oder 0,33% mehr als im Vorjahr; gleichwohl kommen wegen stärkerer Zunahme der Bevölkerung im ganzen auf 1000 Einwohner nur 7,11 Eheschließungen gegen 7,17 in 1910 und 7,72 im Durchschnitt des Jahrzehnts 1902/11. Für die einzelnen Jahre des letzten Jahrzehnts ergeben sich folgende Zahlen:

Jahre	Eheschließungen überhaupt	1 Eheschließung auf Einw.	Auf 1000 Einw. Eheschließungen	Jahre	Eheschließungen überhaupt	1 Eheschließung auf Einw.	Auf 1000 Einw. Eheschließungen
1902	14 949	128,1	7,82	1908	15 765	131,8	7,59
1903	15 546	125,2	8,01	1909	15 426	136,4	7,33
1904	15 887	124,0	8,07	1910	15 288	139,4	7,17
1905	16 115	124,0	8,06	1911	15 339	140,7	7,11
1906	16 307	124,2	8,05	im Durchschnitt			
1907	16 661	123,1	8,12	1902/11	15 728	129,5	7,72

Berücksichtigt man statt der Gesamtbevölkerung nur die Personen im heiratsfähigen Alter, d. h. das männliche Geschlecht vom vollendeten 21. und das weibliche vom vollendeten 16. Lebensjahr an, so kommen 1911 auf 1000 Personen 11,7 Eheschließungen; läßt man ferner auch noch die bereits Verheirateten außer Betracht, so entfallen 27,7 Eheschließungen auf 1000 Köpfe der wirklich heiratsfähigen ledigen, verwitweten und geschiedenen Bevölkerung.

Welche Änderungen diese Verhältnisse in den einzelnen Jahren des letzten Jahrzehnts erfahren haben, zeigt folgende Übersicht: Es kamen Eheschließungen auf 1000 Personen im heiratsfähigen Alter und ohne die Verheirateten

1902	30,0	1906	31,5	1910	28,0
1903	30,7	1907	31,7	1911	27,7
1904	30,0	1908	29,6	im Durchschnitt	
1905	31,0	1909	28,6	1902/1911	29,9

Der Rückgang dieser Eheschließungsziffer seit 1908 ist ein andauernder.

Folgende Nachweisung bringt die Häufigkeit der Eheschließungen nach Monaten und Tagen für die einzelnen Jahre des letzten Jahrzehnts zur Darstellung. Es wurden Ehen geschlossen

im Jahr	durchschnittlich im Monat												im ganzen
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
1902	1110	1207	731	1795	1846	1016	1097	938	1029	1679	1826	675	14 949
1903	1050	1473	785	1500	2039	1115	1050	1070	1016	1874	1846	728	15 546
1904	1159	1431	717	1780	2079	1008	1122	1000	1092	1879	1847	773	15 887
1905	1095	1331	1107	1107	2113	1346	1160	1083	1279	1838	1808	848	16 115
1906	1122	1702	872	1410	2117	1273	1112	983	1213	1759	1855	889	16 307
1907	1238	1234	824	2003	2120	1236	1170	1057	1135	1867	2036	741	16 661
1908	997	1614	886	1185	2170	1379	977	1052	1145	1855	1799	706	15 765
1909	1050	1481	802	1389	2123	1068	1230	1012	1047	1754	1758	712	15 426
1910	1175	950	792	2003	1866	1084	1052	1014	1089	1812	1702	749	15 288
1911	959	1350	799	1346	2018	1232	1129	979	1191	1758	1753	825	15 339
im Durchschnitt													
1902/1911	1095	1377	831	1552	2049	1176	1110	1019	1124	1807	1823	765	15 728

im Jahr	durchschnittlich auf den einzelnen Tag											im ganzen	
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.		Dez.
1902	35,8	43,1	23,6	59,8	59,6	33,9	35,4	30,3	34,3	54,2	60,9	21,8	41,0
1903	33,9	52,6	25,3	50,0	65,8	37,2	33,9	34,5	33,9	60,5	61,5	23,5	42,6
1904	37,4	51,1	23,1	59,3	67,1	33,6	36,2	32,3	36,4	60,6	61,6	24,9	43,5
1905	35,3	47,5	35,7	36,9	68,2	44,9	37,4	34,9	42,6	59,3	60,3	27,4	44,1
1906	36,2	60,8	28,1	47,0	68,3	42,4	35,9	31,7	40,4	56,7	61,8	28,7	44,7
1907	39,9	44,1	26,6	66,8	68,4	41,2	37,7	34,1	37,8	60,2	67,9	23,9	45,6
1908	32,2	55,7	28,6	39,5	70,0	46,0	31,5	33,9	38,2	59,8	60,0	22,8	43,1
1909	33,9	52,9	25,9	46,3	68,5	35,6	39,7	32,6	34,9	56,6	58,6	23,0	42,3
1910	37,9	33,9	25,5	66,8	60,2	36,1	33,9	32,7	36,3	58,5	56,7	24,2	41,9
1911	30,9	48,2	25,8	44,9	65,1	41,1	36,4	31,6	39,7	56,7	58,4	26,6	42,0
im Durchschnitt 1902/1911	35,3	49,2	26,8	51,7	66,1	39,2	35,8	32,9	37,5	58,3	60,8	24,7	43,1.

Hiernach weist im letzten Jahrzehnt 9mal der Mai und 1mal der April die Höchstzahl der Eheschließungen auf, die niederste Zahl 2mal der März und 8mal der Dezember. Auch im Berichtsjahr hat der Mai die meisten und der Dezember die wenigsten Eheschließungen. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Länge der Monate kam im Durchschnitt des Jahres 1911 im Mai das Maximum und im Dezember das Minimum der Eheschließungen auf den einzelnen Tag; in den letzten 10 Jahren war 8mal der Mai und je 1mal der April und November der heiratreichste, dagegen 2mal der März und 8mal der Dezember der heiratärmste Monat.

Die Altersgliederung der Eheschließenden ergibt, daß wie gewöhnlich auch 1911 zwei Drittel (67,76 %) sämtlicher eheschließenden Männer und nahezu vier Fünftel (78,31 %) sämtlicher heiratenden weiblichen Personen im Alter von 20—30 Jahren standen. Von den übrigen eheschließenden Männern waren 25,57 % 30—40 jährig, so daß auf die 40 und mehr Jahre alten männlichen Personen nur 6,64 % entfielen. Von den Heiratenden weiblichen Geschlechts gehörten 12,65 % dem Alter von 30—40 Jahren an, mithin kamen 9,04 % auf sämtliche übrigen Altersklassen. Im Alter von unter 21 Jahren gingen im Berichtsjahr 26 Männer eine Ehe ein, und zwar 1 mit einer Frau von 17 Jahren, 3 mit einer Frau von 18 Jahren, 5 mit einer Frau von 19 Jahren und 17 mit Frauen im Alter von 20—24 Jahren. Weibliche Personen unter 20 Jahren wurden 867 geehelicht; im Alter von 20 Jahren und darüber heirateten nur 16 Frauen, dagegen 98 Männer. Von diesen Männern wurden meistens ältere Frauen bevorzugt; 9 schlossen mit 20 bis 30 Jahre alten, 10 mit 30—40 Jahre alten, 48 mit 40—50 Jahre alten, 20 mit 50—60 Jahre alten und 11 mit älteren Frauen den Ehebund. Es sei noch erwähnt, daß ein 24jähriger Mann eine 50jährige Frau, ein 25jähriger Mann eine 56jährige Frau, ein 26jähriger Mann eine 60jährige Frau, ein 28jähriger Mann eine 54jährige Frau und ein 36jähriger Mann eine 58jährige Frau heiratete.

Näheres über die Altersverhältnisse der Eheschließenden im Jahr 1911 sowie im Durchschnitt des Jahrzehnts 1902/1911 ergibt sich aus folgender Nachweisung: Es heirateten

Männer im Alter	Frauen im Alter von	im Durchschnitt		Männer im Alter	Frauen im Alter von	im Durchschnitt			
		im Jahr 1911	1902/1911			im Jahr 1911	1902/1911		
von unter 20 Jahren	unter 20 Jahren	—	1	von 50 bis	unter 20 Jahren	1	1		
	20—30 "	5	2		20—30 "	27	34		
von 20 bis	unter 20 Jahren	759	741	unter 60 Jahren	30—40 "	83	80		
	20—30 "	8 992	9 452		40—50 "	86	92		
	30—40 "	610	690		50—60 "	34	41		
	40—50 "	29	41		60 u. mehr "	3	5		
unter 30 Jahren	50—60 "	3	2	von 60 Jahren und darüber	unter 20 Jahren	—	1		
	60 u. mehr "	1	0,4		20—30 "	9	7		
	unter 20 Jahren	101	114		30—40 "	10	18		
	20—30 "	2 741	2 648		40—50 "	48	31		
von 30 bis	30—40 "	954	889	50—60 "	20	23			
	40—50 "	122	105	60 u. mehr "	11	11			
	50—60 "	4	8	Männer					
	60 u. mehr "	—	1	überhaupt	im Jahr 1911	im Durchschnitt 1902/1911	Frauen		
von 40 bis	unter 20 Jahren	6	9	im Alter von	im Jahr 1911	im Durchschnitt 1902/1911	im Jahr 1911	im Durchschnitt 1902/1911	
	20—30 "	238	249	unter 20 Jahren	5	3	867	867	
	30—40 "	284	283	20—30 "	10 394	10 926	12 012	12 392	
	40—50 "	135	131	30—40 "	3 922	3 765	1 941	1 960	
	50—60 "	22	17	40—50 "	686	690	420	400	
unter 50 Jahren	60 u. mehr "	1	1	50—60 "	234	253	83	91	
				60 u. mehr "	98	91	16	18	
				15 339		15 728		15 339 15 728.	

Nach dem Familienstand waren von den Eheschließenden im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts

	im Jahr										%	im Durchschnitt	
	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911		der Eheschl.	1902/1911
in Fällen													
beide Teile ledig	12968	13498	13791	13914	14189	14446	13709	13402	13224	13272	86,52	13641	86,73
" " verwitwet	255	278	278	259	273	306	257	280	283	250	1,63	272	1,73
" " geschieden	14	11	15	18	8	16	13	12	22	22	0,14	15	0,10
Mann ledig, Frau Witwe	482	448	465	478	462	471	449	432	427	426	2,78	449	2,85
" " " geschieden	64	70	69	83	85	91	99	78	90	127	0,83	86	0,55
" Witwer, Frau ledig	1127	1145	1178	1236	1175	1183	1103	1073	1076	1048	6,83	1134	7,21
" " " gesch.	13	20	16	26	24	29	30	33	40	46	0,30	28	0,18
" " " ledig	68	57	67	84	75	92	80	91	97	110	0,72	82	0,52
" " " Witwe	8	19	8	17	16	27	25	25	29	38	0,25	21	0,13

Von den wiederheiratenden Verwitweteten und Geschiedenen

geschlossen	im Jahr										%	im Durchschnitt	
	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911		der Eheschl.	1902/1911
die 2te Ehe	1406	1452	1486	1565	1510	1571	1428	1453	1476	1444	9,41	1478	9,40
" 3te "	764	821	825	851	849	905	850	829	862	880	5,74	846	5,38
" 4te "	73	72	69	70	55	77	77	60	63	62	0,40	68	0,43
" 3te "	21	23	25	28	19	34	22	30	28	27	0,18	24	0,15
" 4te "	6	6	7	5	6	5	3	1	8	8	0,05	6	0,04
" 4te "	1	2	1	2	—	1	1	1	1	2	0,01	1	0,01

Wiederverheiratungen sind bei den Männern fast noch einmal so häufig als bei den verwitweteten und geschiedenen Frauen. In 6,83% sämtlicher im Berichtsjahr eingegangenen Ehen war der Mann verwitwet, die Frau ledig; viel weniger häufig kommen Eheschließungen zwischen ledigen Männern und verwitweteten Frauen vor; der Anteil der letzteren betrug im Jahr 1911 nur 2,78%. Am seltensten (0,14%) sind die Verbindungen zwischen Geschiedenen, ihre Zahl betrug nur 22. Erwähnt mag noch werden, daß 62 Männer und 27 Frauen eine dritte und 8 Männer und 2 Frauen eine vierte Ehe schlossen.

Über das Religionsbekenntnis der Eheschließenden gibt folgende Nachweisung Auskunft:

Es waren	im Jahr										%	im Durchschnitt	
	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911		der Eheschl.	1902/11
in Fällen													
beide Teile evangelisch	4921	5059	5133	5238	5261	5500	5106	4994	5014	4999	32,59	5123	32,57
" " katholisch	7667	8030	8239	8287	8484	8422	8098	7918	7740	7714	50,29	8060	51,25
" " sonstiger gleicher christl. Religion	13	22	14	11	14	16	17	21	16	19	0,12	16	0,10
" " israelitisch	193	188	205	183	180	212	194	152	197	170	1,11	187	1,19
" " religionslos	—	—	—	—	3	—	1	1	—	3	0,02	1	0,01
Mann evang. Frau katholisch	1031	1082	1118	1153	1111	1221	1131	1107	1117	1171	7,63	1124	7,15
" " " evangelisch	1093	1128	1130	1190	1189	1239	1143	1162	1127	1177	7,67	1158	7,36
Mann und Frau anderen verschiedenen Bekenntnisses	31	37	48	53	65	51	75	71	77	86	0,57	59	0,37

Darnach sind rein evangelische und rein katholische Ehen in Baden verhältnismäßig weniger zahlreich als die Zusammensetzung der Bevölkerung nach der Religion*) vermuten läßt, während die Zahl der gemischten Ehen ziemlich regelmäßig von Jahr zu Jahr langsam steigt.

Auch die Staatsangehörigkeit der Eheschließenden unterliegt vielfachen Schwankungen. Im Jahr 1881 war dieselbe noch in 93,2% sämtlicher Fälle die badische, im Jahr 1890 nur noch bei 79,9% und im Berichtsjahr sank die Ziffer auf 69,54%. Beide Teile waren Nichtbadener im Jahr 1881 nur in 0,81% sämtlicher Fälle, im Berichtsjahr dagegen 8,79% der Eheschließenden. In den einzelnen Jahren des letzten Jahrzehnts waren

von den Eheschließenden	im Jahr										%	im Durchschnitt	
	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911		der Eheschl.	1902/1911
in Fällen													
beide Teile Badener	11105	11490	11576	11733	11801	11831	11163	11087	10775	10667	69,54	11323	71,99
Mann Badener, Frau Nichtb.	1144	1161	1281	1336	1394	1423	1416	1379	1451	1511	9,85	1349	8,58
Mann Nichtbad., Frau Bad.	1665	1805	1889	1834	1842	2000	1865	1756	1798	1813	11,82	1827	11,62
beide Teile Nichtbadener	1035	1090	1141	1212	1270	1407	1321	1204	1264	1348	8,79	1229	7,81

*) Von den am 1. Dezember 1910 ermittelten 2 142 833 ortsanwesenden Personen waren 33,56% Evangelische, 59,68% Katholische, 0,25% sonstige Christen, 1,21% Israeliten und 0,30% Befenner anderer und unbekannter Religionen.

Im Berichtsjahr verehelichten sich hiernach im Großherzogtum in 1511 Fällen Nichtbadnerinnen mit einem Badener, und zwar war in 617 Fällen die Heiratende Württembergerin, in 298 Bayerin, in 265 Preußin, in 135 Hessin, in 41 Elsaß-Lothringerin, in 18 Sächsin, in 12 sonstige Deutsche, in 65 Schweizerin, in 28 Österreicherin, in 12 Italienerin, in 12 sonstige Europäerin, in 8 Nordamerikanerin. Umgekehrt heirateten in 1813 Fällen Badnerinnen einen Nichtbadener, und zwar in 620 Fällen einen Württemberger, in 470 einen Preußen, in 276 einen Bayern, in 150 einen Hessen, in 67 einen Elsaß-Lothringer, in 45 einen Sachsen, in 31 einen sonstigen Deutschen, in 52 einen Schweizer, in 51 einen Österreicher, in 24 einen Italiener, in 23 einen sonstigen Europäer und in 4 Fällen einen Amerikaner. Von den 1848 Fällen, in denen beide Teile Nichtbadener waren, waren 300 Paare Württemberger, 122 Preußen, 120 Bayern, 39 Hessen, 9 Elsaß-Lothringer, 7 Sachsen; 74 Paare waren Italiener, 39 Österreicher, 17 Schweizer, je 1 Franzose, Holländer, Engländer und unbekannter Staatsangehörigkeit, bei 153 Paaren war der Mann Preuße, bei 120 Württemberger, bei 97 Bayer, bei 61 Hesse, bei 21 Sachse, bei 12 Elsaß-Lothringer, die Frau sonstige Deutsche; bei weiteren 14 Paaren gehörten beide Teile verschiedenen deutschen Staaten an; ferner heirateten eine Nichtdeutsche 19 Preußen, 17 Württemberger, 16 Bayern, 7 Elsaß-Lothringer, 2 Hessen, 1 Sachse, 1 Mecklenburg-Schweriner, 1 Schwarzburger und 1 Reuße; mit deutschen Frauen verheirateten sich des weiteren 28 Österreicher, 11 Italiener, 10 Schweizer, 12 sonstige Europäer und 1 Mann ohne Staatsangehörigkeit; bei weiteren 12 Ehepaaren waren beide Teile Reichsausländer.

Nach dem Wohnort gruppieren sich die Eheschließenden folgendermaßen:

Es wohnten	im Jahr										%	im Durchschnitt	
	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911		der	1902/11
	in Fällen										Eheschl.	der	Eheschl.
beide Teile in der Gemeinde der Eheschließung	9252	9648	9782	10043	10259	10269	9659	9362	9482	9328	60,81	9708	61,72
" " in verschiedenen bad. Gemeinden	4597	4746	5023	4844	4831	4945	4768	4698	4417	4670	30,45	4754	30,23
Mann außerhalb, Frau innerhalb Badens	565	596	588	641	606	744	698	697	729	701	4,57	657	4,18
Mann innerhalb, Frau außerhalb Badens	422	442	392	485	518	555	529	529	532	509	3,32	491	3,12
beide Teile außerhalb Badens	113	114	102	102	93	148	111	140	128	131	0,85	118	0,75

Der Anteil der in der Gemeinde der Eheschließung wohnenden Heiratenden ist zwar von Jahr zu Jahr nur geringen Schwankungen unterworfen, geht aber langsam und stetig zurück. Im Jahr 1911 wohnte in 2326 Fällen der Bräutigam in der Heiratsgemeinde, die Braut 1882 mal sonst innerhalb und 444 mal außerhalb Badens; in 2853 Fällen war der Wohnsitz des Bräutigams sonst in Baden, der der Braut 2018 mal in der Gemeinde der Eheschließung, 770 mal sonst innerhalb und 65 mal außerhalb Badens. 832 Männer wohnten außerhalb Badens, deren Frauen in 632 Fällen in der Heiratsgemeinde, in 69 Fällen sonst in Baden und in 131 Fällen gleichfalls außerhalb Badens.

Fremdbürtige Personen, welche des Schreibens unkundig waren und die Heiratsurkunde nicht unterschreiben konnten, wurden in den einzelnen Jahren des letzten Jahrzehnts ermittelt

beim	im Jahr										%	im Durchschnitt	
	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911		der	1902/11
											Eheschl.	der	Eheschl.
männlichen Geschlechte	3	3	—	3	5	6	8	3	2	6	0,04	4	0,03
weiblichen "	2	4	4	3	4	6	4	3	1	12	0,08	4	0,03

Im Berichtsjahr waren von den Männern 1 Herzegowiner und 5 Italiener, von den Frauen 1 Bayerin, 1 Russin und 10 Italienerinnen.

Mit Ministerialdispens wurden 34 Eheschließungen vollzogen, und zwar bei 17 Männern, die das gesetzliche Alter (das vollendete 21. Lebensjahr) noch nicht erreicht hatten, bei 10 Frauen wegen der Wartezeit und bei 7 Paaren, die Befreiung vom Verbot der Eheschließung wegen Ehebruch erhielten.

Von den 10 773 Eheschließungen des Berichtsjahrs fanden 10 310 durch Tod und 463 durch Scheidung statt. Die Zahl der Ehescheidungen ist um 41 größer als im Vorjahr. Die Gründe derselben waren recht verschieden. In 127 Fällen wurde die Ehe wegen Ehebruchs geschieden, und zwar war 64 mal die Frau die Klägerin, 48 mal der Mann und 15 mal klagten beide Teile. Wegen bösslichen Verlassens wurden 38 Ehen geschieden; in 14 Fällen war Wahnsinn und in 2 Fällen Lebensgefährdung die Ursache zur Scheidung der Ehe, in 234 Fällen unsittliches Verhalten,

grobe Mißhandlung und Berunglimpfung. Nichtigserklärung wegen Irrtum in den persönlichen Eigenschaften des andern Ehegatten kam 7 mal vor. In den übrigen 41 Fällen waren unsittliches Verhalten, grobe Mißhandlung und Berunglimpfung in Verbindung mit anderen Tatsachen Ursache der Scheidung. Im ganzen war 119 mal der Mann und 285 mal die Frau der klägerische Teil; in 59 Fällen klagten beide Teile. In 283 Fällen hat die Ehegemeinschaft weniger als 10 Jahre, in 148 Fällen 10—20 Jahre, in 32 Fällen über 20 Jahre gedauert. Nach der Staatsangehörigkeit waren unter den 463 geschiedenen Ehemännern 351 Badener, 108 sonstige Reichsangehörige und 4 Reichsausländer. Nach dem Berufe gehörten von ihnen 27 der Land- und Forstwirtschaft, 242 dem Gewerbe, 105 dem Handel und Verkehr, 51 den Personen mit wechselnder Lohnarbeit und 38 den sonstigen und freien Berufen an.

Die meisten Ehescheidungen entfallen auf die Bezirke mit den größeren Städten; so hatten Mannheim 152, Karlsruhe 79, Pforzheim 42, Heidelberg 31, Konstanz 27 und Freiburg 22 Fälle aufzuweisen, während in 15 Amtsbezirken keine Scheidungen vorkamen.

V. Die Bevölkerungsbewegung in den Amtsbezirken und in den größeren Städten.

Die Geburtenziffer ist im Oberland gewöhnlich geringer als im Unterland. So finden sich bei den Geborenen überhaupt von den oberländischen Bezirken nur in Donaueschingen, Meßkirch, Triberg, Ettenheim und Wolfach über den Landesdurchschnitt (28,7 auf 1000 Einwohner) hinausgehende Verhältniszahlen; sämtliche andern Bezirke des Oberlands haben eine geringere Geborenenziffer. Dagegen ist in 15 unterländischen Bezirken diese Verhältniszahl höher als im Großherzogtum im ganzen. Die Zahl der unehelich Geborenen ist im Verhältnis zur Gesamtzahl der Geborenen in den Amtsbezirken mit den größeren Städten — Heidelberg, Freiburg (wegen der staatlichen Entbindungsanstalten), Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim —, außerdem in weiteren 2 oberländischen und 1 unterländischen Bezirke höher als im Großherzogtum (8,08 % der Geborenen überhaupt). An der Spitze steht der Amtsbezirk Heidelberg mit 17,88 %, dann folgen die Bezirke Freiburg mit 15,51 %, Karlsruhe mit 13,28 %, Donaueschingen mit 12,82 %, Mannheim mit 12,75 % und Pforzheim mit 11,50 %, während in den Bezirken Tauberbischofsheim, Vogberg und Ettenheim von den Neugeborenen nur 1,15 bzw. 1,84 und 1,87 % unehelich sind. Odenwald und Taubergrund nehmen unter den Landesgegenden in dieser Hinsicht die günstigsten Stellen ein. Dazu ist freilich zu bemerken, daß eine nicht unerhebliche Zahl unehelicher Kinder aus badischen Bezirken, die in der Universitätsklinik in Würzburg zur Welt kommen, von der badischen Statistik nicht erfaßt wird; es sind daher vergleichende Schlüsse aus der Zahl der unehelichen Geburten in den Bezirken des Landes nur unter verschiedenen Vorbehalten möglich.

Bei den Lebendgeborenen übertreffen 21 Amtsbezirke die durchschnittliche Verhältniszahl des Großherzogtums (27,9 auf 1000 Einwohner); davon gehören nur 5 dem Oberlande an. Die Verhältniszahl der Totgeborenen ist in 12 oberländischen und 11 unterländischen Bezirken ungünstiger als im Lande durchschnittlich (2,58 % der Geborenen). Der Bezirk Schönau hat die höchste (ungünstigste) mit 3,73, der Bezirk Donaueschingen mit 0,94 % die niederste Totgeborenenziffer.

Die Gestorbenen ohne Totgeborene sind in 15 oberländischen und 17 unterländischen Bezirken mit einer höheren Verhältniszahl vertreten als das Großherzogtum im ganzen (16,9 auf 1000 Einwohner); Wiesloch mit 21,6 nimmt den ungünstigsten, Lörrach mit 13,3 den günstigsten Platz ein. — Die Säuglingssterblichkeit schwankt zwischen 28,9 % (Bruchsal) und 10,0 % (Neustadt) der Lebendgeborenen. Hier zeigt das Oberland günstigere Verhältniszahlen als das Unterland. Von 17 Amtsbezirken, die eine höhere Säuglingssterblichkeit verzeichnen als das Land im ganzen (17,5 % der Lebendgeborenen), sind nur 2 Bezirke oberländische.

Der Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen ist in 24 Amtsbezirken größer als im Landesdurchschnitt (11,0 auf 1000 Einwohner), darunter sind 10 oberländische. Hier zeigen die Amtsbezirke Schwetzingen (20,1 %), Mannheim (15,6 %) und Durlach (15,4 %), überhaupt die untere Rheinebene und das begleitende Hüggelland, die höchsten, die Bezirke Müllheim (4,1 %), Schopfheim (4,0 %), Überlingen (6,6 %), Staufen (6,6 %), bzw. der südliche Schwarzwald, das obere Rheintal und die See- und Donaugegend die niedrigsten Verhältniszahlen.

Die Eheschließungsziffer ist in den unterländischen Bezirken zusammengenommen günstiger als im Landesdurchschnitt bzw. im Oberland (7,53 gegen 7,11 bzw. 6,63 auf 1000 Einwohner), von den 12 Amtsbezirken, die eine höhere Heiratsziffer als das Großherzogtum aufweisen, sind nur 3 oberländische. Hier stehen die Bezirke mit den großen Städten und letztere meist selbst an der Spitze und beeinflussen die Verhältniszahlen.